

Kinder der Not.

Roman von Max Treu.

(7. Fortsetzung.)

Ja, er wollte diese Frage stellen. Er war entschlossen. Schon stand er vor dem Offizier im Werbestureau...

Wollen Sie als Freiwilliger in die Armee eintreten? fragte der Offizier. Und wie Musik klangen Konrads Worte.

Wie heißen Sie? Friedrich Wilhelm König. Ohne jedes Stottern kam die Antwort.

Wie alt? Achtundzwanzig. Was sind Sie? Schulbesitzer. Von wo? Aus Pommeren!

Stolz. Schlag auf Schlag kamen Frage und Antwort. Befehlen Sie die Mittel, sich selbst auszurüsten und einzufleischen?

Ja, Herr Offizier! Gaben Sie die Mittel hier? Ja, Herr Offizier! Wünsch ich Sie bei der Kavallerie...

Wo wohnen Sie hier? Konrad nannte seine Adresse. Waren Sie schon einmal Soldat? fragte der Offizier.

Einem Augenblick dachte Konrad. Eine schnelle Witzschuß über sein Gesicht. Da kam ihm eine unerwartete Hilfe.

Ja, meine, fuhr der Offizier fort, waren Sie Soldat in Preußen oder anderswo? In Oesterreich — ja!

Nachig und entschlossen klang die Antwort. Feldzug mitgemacht? kam die weitere Frage.

Ja, Herr Offizier, 1809. Bei Aspern und Wagram mitgeschickten. Gut, sagte der Offizier, Sie werden morgen weitere Mitteilungen erhalten.

Schlachtenerprobte Leute sind uns doppelt u. dreifach willkommen! Die andern umringten ihn, beglückwünschten ihn.

wollten manche eine gute Vorbereitungen für den Träger dieses Namens sehen. Der Feldzug hatte begonnen. Die preussische Armee hatte mit der russischen ihre Vereinigung vollzogen...

Eine unvergleichliche Stimmung herrschte in dem Heer; Gottvertrauen, Todesmut, Vaterlandsliebe lebten in jedem einzelnen und machten ihn zu dem höchsten Opfern und Aufregungen fähig.

Natürlich hatte Konrad sei seinen Eintritt in das Regiment sein großes Ziel keinen Augenblick aus den Augen verloren: Kampermann und Lotte wiederzufinden.

Freiwilliger König, zum Herrn General als Ordnungszweiter kommandiert! Ein freundliches Kopfnicken antwortete ihm.

Ein freudliches Kopfnicken antwortete ihm. Dann erhob sich der General und sagte mit seinem Lächeln, auch Generale können propheetische Gaben besitzen.

Freiwilliger König, zum Herrn General als Ordnungszweiter kommandiert! Ein freudliches Kopfnicken antwortete ihm.

Ein freudliches Kopfnicken antwortete ihm. Dann erhob sich der General und sagte mit seinem Lächeln, auch Generale können propheetische Gaben besitzen.

Freiwilliger König, zum Herrn General als Ordnungszweiter kommandiert! Ein freudliches Kopfnicken antwortete ihm.

Ein freudliches Kopfnicken antwortete ihm. Dann erhob sich der General und sagte mit seinem Lächeln, auch Generale können propheetische Gaben besitzen.

Freiwilliger König, zum Herrn General als Ordnungszweiter kommandiert! Ein freudliches Kopfnicken antwortete ihm.

Ein freudliches Kopfnicken antwortete ihm. Dann erhob sich der General und sagte mit seinem Lächeln, auch Generale können propheetische Gaben besitzen.

Freiwilliger König, zum Herrn General als Ordnungszweiter kommandiert! Ein freudliches Kopfnicken antwortete ihm.

Ein freudliches Kopfnicken antwortete ihm. Dann erhob sich der General und sagte mit seinem Lächeln, auch Generale können propheetische Gaben besitzen.

Freiwilliger König, zum Herrn General als Ordnungszweiter kommandiert! Ein freudliches Kopfnicken antwortete ihm.

Blid blieb auf Gneisenau hasten, und im selben Moment begegnete sich ihre Augen. Der General hatte ihn offenbar erkannt, denn ein Lächeln glitt über seine Lippen, und er grüßte freundlich herüber.

Am Abend dieses Tages trat der Oberst an Konrad heran. Ich bringe Ihnen eine frohe Botschaft, Freiwilliger!

Konrad stand unbeweglich vor dem Vortagestern. Können Sie reiten? Ja, Herr Oberst!

Am Abend dieses Tages trat der Oberst an Konrad heran. Ich bringe Ihnen eine frohe Botschaft, Freiwilliger!

Konrad erzählte sein Breslauer Erlebnis. Oh, hm! Sie müssen jedenfalls einen guten Eindruck auf ihn gemacht haben, denn er hat Sie vortrefflich in Erinnerung behalten.

Die Kameraden drängten sich um Konrad und beglückwünschten ihn. Nun aber Kopf hoch, Kamerad König! hier es, Sie stehen im vollen Sonnenschein!

Konrad lächelte schmerzlich; er dachte, wieviel ihm noch vom vollen Sonnenschein fehlte. Am andern Morgen zur befohlenen Stunde meldete er sich beim General.

Ein freudliches Kopfnicken antwortete ihm. Dann erhob sich der General und sagte mit seinem Lächeln, auch Generale können propheetische Gaben besitzen.

Freiwilliger König, zum Herrn General als Ordnungszweiter kommandiert! Ein freudliches Kopfnicken antwortete ihm.

Ein freudliches Kopfnicken antwortete ihm. Dann erhob sich der General und sagte mit seinem Lächeln, auch Generale können propheetische Gaben besitzen.

Freiwilliger König, zum Herrn General als Ordnungszweiter kommandiert! Ein freudliches Kopfnicken antwortete ihm.

Ein freudliches Kopfnicken antwortete ihm. Dann erhob sich der General und sagte mit seinem Lächeln, auch Generale können propheetische Gaben besitzen.

Freiwilliger König, zum Herrn General als Ordnungszweiter kommandiert! Ein freudliches Kopfnicken antwortete ihm.

Ein freudliches Kopfnicken antwortete ihm. Dann erhob sich der General und sagte mit seinem Lächeln, auch Generale können propheetische Gaben besitzen.

den gegen Starfibel vordringen zu lassen. Haben Sie mich verstanden? Ja, Herr General!

Dann reiten Sie vorwärts, was das Pferd hergeben will! Und Gott beschützen!

Konrad jagte davon. Die Augen pfeiften um ihn her wie die Mähdreschermaschinen am warmen Sommertage.

Jetzt hat Konrad den General Nord erreicht. Er macht seine Meldung. Der alte Hegrim hat üble Laune.

Alle verfügbaren Truppen? brummt er unwirsch. Gar keine Reserven behalten — toll, toll!

Er aber heißt an, und man weiß es bereits im Heer, wenn der alte Hegrim mal angebissen hat, läßt er nicht mehr los.

Das weiß auch Konrad, und zufrieden reitet er zurück. Mit klingendem Spiel greifen die nordischen Truppen an — ein mörderischer Eisenhagel schlägt ihnen entgegen.

Konrad jagt an den angreifenden Regimenten vorüber. Man ruft ihn an, grüßt ihn: Hurra, Kamerad! Und Hurra, Kameraden!

Hagelblitz saufen die Kugeln. Und mitten in diesem Kugelregen, kaum zehn Schritte von sich entfernt, steht er auf dem Hügel einer absonderlichen Kompagnie zwei Freiwillige — einen alten — einen jungen.

Und der alte mit wehendem Wort marschiert breit vor dem jungen, als ob er diesen durch seine mächtige Gestalt vor den feindlichen Kugeln beschützen wollte.

Im Nu ist Konrad heran. Kamerad! jubelt er. Und ein lauter, juchzender Ruf antwortete: Kamerad!

Zimmer dichter saufen die Kugeln, und hinein in den feurigen, tödlichen Regen marschieren die Kompagnie, marschieren mit ihr die beiden Freiwilligen. Aber aus den Augen des Alten und des Jungen trifft ihn noch ein langer Blick.

Jetzt sind sie im Pulverdampf verschwunden — ein einziges, milches, wirres, wüstes Ansehn ist dort vorn. Konrad galoppiert weiter — die Pflicht ruft — so gern er möchte, er darf sich nicht anschießen.

Aber dennoch — ein seltsames Geräusch — eine starke innere Stimme sagt ihm: Das ist ohne Sorge ziehen! Für die ist heute keine Kugel gegossen!

kurze Loden — er beugt sich nieder — ein Paar Augen werden aufgeschlagen — und nun ruhen beide Augen ineinander, und Seligkeit spricht aus ihnen.

Kamerad! Ueber beide Lippen kommt leise derselbe jubelnde Ruf. Wo ist dein Vater? fragte Konrad.

Er schläft, Konrad! Gönne ihm die Ruhe! Mit seinem Leibe hat er mich gebettelt heute.

Ich sah es? Aber wie fandest du uns? Im Flüsterion erzählt er alles. Erzählt auch, wie es gekommen, daß er des Königs Rod trägt.

Und was sagst du zu mir? fragte sie leise, und ihre Augen suchten den Boden. Bist du mir böse? Böse — dir — warum?

Wie ich — und ganz leise, fast unhörbar haucht sie die Worte — weil ich mein Geschlecht verleugnete, etwas tat, was ich vielleicht nicht tun sollte.

Wie könnte ich dir böse sein? Und ganz nahe kommt ihr Mund seinem Ohr.

Konrad, ich tat es für dich! Was dir beweisen war, das wollte ich tun: dich frei machen von dem Fluch, unter dem du stehst.

Es etwas tut kein Mädchen wird: So etwas tut kein Mädchen wird: Ein erschrockener, feigen Mann! Wenn sie ein Unerhörtes um diesen Mann wagt, so muß dieser Mann ihrer Liebe wert sein!

Tränen stürzten ihm aus den Augen. Wie ein Keulenstoß traf ihn jedes einzelne Wort.

Nicht weinen, wir sind im Kriegslager — und das ist hart wie der Boden, auf dem ich liege. Sei stille, Konrad, die Stunde kommt — sei gewiß! Und der Sieg wird unser sein!

Da hob Kampermann den Kopf. Erkannte er den Besucher. Konrad!

Lieber Kampermann! Die Männer umarmten sich, und sie hörten beide ihre Herzen durch die Stille schlagen.

In schnellen Worten und in leisem Flüsterion wiederholte Konrad, wie er hierher kam. Mit steigender Bewunderung hörte Kampermann zu.

„Dann, wenn wir den Sieg errungen haben!“ antwortete sie leiser und stolz. Liebevoll fragte er nach kurzem Schweigen:

„Wäre es aber nicht doch vielleicht besser, Kamerad, du zögest wieder nach Hause?“ Festig schüttelte sie den Kopf.

„Nein, nein! So mußst du nicht sprechen, Konrad! Ein halb vollbrachtes, im Stiche gelassenes Werk bringt keine Ehre und macht nur lächerlich — nur das vollendete wird gekrönt!“

„Aber ich wäre ruhiger am dich!“ „Zu Hause oder hier, auf blumigen Felde oder im Kugelregen — wir stehen in Gottes Hand, Konrad!“

Kampermann neigte zustimmend den Kopf. Lassen Sie sie, Konrad, hat er. „Sie hat recht! Was angefangen ist, muß durchgeführt werden — sonst steht kein Segen drin.“

„Aber ich wäre ruhiger am dich!“ „Zu Hause oder hier, auf blumigen Felde oder im Kugelregen — wir stehen in Gottes Hand, Konrad!“

Kampermann neigte zustimmend den Kopf. Lassen Sie sie, Konrad, hat er. „Sie hat recht! Was angefangen ist, muß durchgeführt werden — sonst steht kein Segen drin.“

„Aber ich wäre ruhiger am dich!“ „Zu Hause oder hier, auf blumigen Felde oder im Kugelregen — wir stehen in Gottes Hand, Konrad!“

Kampermann neigte zustimmend den Kopf. Lassen Sie sie, Konrad, hat er. „Sie hat recht! Was angefangen ist, muß durchgeführt werden — sonst steht kein Segen drin.“

„Aber ich wäre ruhiger am dich!“ „Zu Hause oder hier, auf blumigen Felde oder im Kugelregen — wir stehen in Gottes Hand, Konrad!“

Kampermann neigte zustimmend den Kopf. Lassen Sie sie, Konrad, hat er. „Sie hat recht! Was angefangen ist, muß durchgeführt werden — sonst steht kein Segen drin.“

„Aber ich wäre ruhiger am dich!“ „Zu Hause oder hier, auf blumigen Felde oder im Kugelregen — wir stehen in Gottes Hand, Konrad!“

Kampermann neigte zustimmend den Kopf. Lassen Sie sie, Konrad, hat er. „Sie hat recht! Was angefangen ist, muß durchgeführt werden — sonst steht kein Segen drin.“

„Aber ich wäre ruhiger am dich!“ „Zu Hause oder hier, auf blumigen Felde oder im Kugelregen — wir stehen in Gottes Hand, Konrad!“